

Düsseldorf, 13. Juni 2009

jpi

Achtung, Sperrfrist: Heute, Samstag, 13. Juni 2009, 11 Uhr! Es gilt das gesprochene Wort.

Predigt

über Psalm 22, 2+3, 5+6

von Präses Nikolaus Schneider

zu halten bei der Gedenkfeier

für Angehörige der Passagiere und der Besatzung

des Air-France-Fluges AF 446

in der Johanneskirche zu Düsseldorf am 13. Juni 2009

Hiobsbotschaft

Ein einziger Satz

und meine Welt zerbricht

so, liebe Gemeinde, beschreibt Magarete Clasen

in ihrem Gedichtband Trauersplitter

ihr Fühlen und Denken nach dem Unfalltod ihres Sohnes.

Ein einziger Satz –

die Absturzmeldung für den Flug AF 446 -

und Ihre Welt ist zerbrochen.

Sie haben Menschen verloren.

Menschen, die Sie lieb hatten,

mit denen zusammen Sie das Leben lieb hatten.

Sie haben Menschen verloren,

mit denen Sie Ihr Leben teilten,

Menschen, mit denen Sie zusammen gearbeitet,

Gegenwart gestaltet und Zukunft geplant haben.

Abonnieren Sie unsere Pressemitteilungen als Newsletter: www.ekir.de/presse

**Landeskirchenamt der
Evangelischen Kirche im Rheinland
Präsidialkanzlei
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit**

verantwortlich: Jens Peter Iven

Hans-Böckler-Str. 7
40476 Düsseldorf

Telefon (0211) 45 62-373

Telefax (0211) 45 62-490

Internet www.ekir.de

E-Mail pressestelle@ekir.de

Seite 2

Sie haben Vertrauen verloren -

Vertrauen in angeblich „sichere“ Technik
und Vertrauen in Menschen,
die diese Technik angeblich „sicher“ beherrschen.

Und auch ihr Vertrauen zu Gott, dem Schöpfer und Erhalter des Lebens,
hat Risse bekommen. Es ist nicht mehr selbstverständlich, dass das Leben in sicheren Bahnen
verläuft. Und die Fragen nach der Sinnhaftigkeit unseres Lebens sind nun schwerer zu beantworten.

Denn wir wollen und können keinen Sinn darin entdecken,
dass dieses Unglück geschehen ist,
dass 228 Menschen ihr Leben verloren haben,
dass wir jetzt mit diesem Verlust und diesem Schmerz weiterleben müssen.

Wie können wir weiter an Gott glauben, auf Gott hoffen
und Gott und Menschen lieben,
wenn wir gleichzeitig diese Macht des Todes
ertragen und akzeptieren müssen?

Wir zweifeln an Gottes uns zugewandter Menschenliebe.
Aber bei allen unseren Zweifeln und Fragen,
in mitten unserer Verzweiflung und Traurigkeit
wollen und können wir nicht von Gott lassen.

Uns ist eine Welt zerbrochen.

Aber wir hoffen und beten um Heil und Heilung aus Gottes Welt.
Deshalb feiern wir heute diesen Gottesdienst.
Deshalb wenden wir uns heute -
wie der Psalmbeter vor 3000 Jahren -
mit unseren Zweifeln und unserer Verzweiflung an Gott
und klagen vor ihm:

„Mein Gott, mein Gott,
warum hast du mich verlassen?
Ich schreie,
aber meine Hilfe ist ferne.

Seite 3

Mein Gott,

des Tages rufe ich,
doch antwortest du nicht,
und des Nachts,
doch finde ich keine Ruhe.

Unsere Väter hofften auf dich,
und da sie hofften,
halfst du ihnen heraus.

Zu dir schriehen sie
und wurden errettet.

Sie hofften auf dich
und wurden nicht zuschanden.“

(Psalm 22, 2+3, 5+6)

Gott,

liebe Gemeinde,

Gott begegnet uns in unserer Welt und in unserem Alltag nicht allein als der „liebe Gott“. Gottes Wege mit der Welt und mit Menschen bleiben uns oft rätselhaft und erschreckend befremdlich.

Gerade wenn wir Gott als den Allmächtigen und zugleich als die Liebe bekennen und glauben, gerade dann beschweren uns diese Fragen und Zweifel!

So viele Lebenswege, so viele Hoffnungen, Wünsche und Möglichkeiten wurden durch dieses Unglück zerstört.

Uns ist eine Welt zerbrochen.

Aber auch wenn sich unser Fühlen und Denken noch quälen,
auch wenn unser Glauben, Hoffen und Lieben Risse davon getragen haben:

Wir haben in Gott eine Adresse
für unsere Zweifel, Fragen und Klagen.

Und wir haben in Gott – wie unsere Väter und Mütter im Glauben –
eine begründete Hoffnung auf Heil und Heilung
über unsere Welt, über unser Leben und über den Tod hinaus.

Seite 4

Todeserfahrungen,

die uns eine Welt zerbrechen lassen,

Unglücke wie dieser Flugzeugabsturz,

gehören zum irdischen Leben und zu unserer irdischen Welt.

Sie sind leidvoller Ausdruck der Zerbrechlichkeit, Gefährdung und Begrenztheit dieser Schöpfung.

Die Bibel bezeugt und verheißt uns eine Hoffnung, die an diesen realen Leid- und Todeserfahrungen nicht zerbricht und die uns in unserer Trauer und Traurigkeit nicht in Verzweiflung versinken lässt.

An Jesus selbst hat Gott es uns offenbar gemacht,

dass das Triumphieren des Todes

und die Vernichtung des irdischen Lebens nicht das letzte Wort haben.

Nicht Kreuz und Tod, nicht die Karfreitage

sind die letzten und entscheidenden Gottesworte für diese Welt – auch nicht für Sie und Ihre Verstorbenen.

Gott hat Jesus Christus auferweckt von den Toten

und Gott wird auch uns und unsere geliebte Toten auferwecken

zu neuem, unvergänglichen Leben in seinem ewigen Gottesreich!

Aber dieser österliche Glaube,

diese Hoffnung,

die uns nicht der völligen Verzweiflung anheim gibt,

sie wischen unser Leid, unsere Wut,

unsere Fragen und Zweifel nicht einfach weg.

Österlicher Glaube und die daraus erwachsende Hoffnung sollen und wollen

nicht einen Mantel des Schweigens, Vergessens und Verdrängens

über unsere Schmerzen und Verwundungen legen.

Auch dieses Unglück ruft noch viele Fragen hervor,

es ist vieles zu klären.

Und die Fragen nach der Verantwortung für dieses Unglück müssen gestellt und beantwortet werden, damit Wunden heilen können.

Österlicher Glaube

und daraus erwachsende Hoffnung

können uns aber helfen, unsere schwere und leidvolle Gegenwart anzunehmen.

Seite 5

Sie können uns helfen,
unseren Alltag – wenn auch noch unter Tränen –
lebensorientiert und lebensbejahend neu zu gestalten.

Glaube und Hoffnung öffnen unsere in Trauer erstarrten Herzen
für neue Formen unserer Liebe zu den Verstorbenen.

Sie zeigen uns Wege der Liebe zu den Menschen, die mit uns zurück geblieben sind:

Unsere Erinnerungen können wir pflegen;

nach den –auch unausgesprochenen – Vermächtnissen der Toten können wir fragen und sie in unser
Leben aufnehmen;

in gemeinsamer Trauer können wir fester mit all denen zusammenwachsen, die mit uns einen
Menschen verloren haben.

Das Flugzeug ist abgestürzt.

Ein einziger Satz –

und die Welt für so viele Menschen ist zerbrochen.

Jesus Christus ist auferstanden.

Ein einziger Satz –

und Hoffnung verheißt Heilung und eine neue Welt für uns alle.

In einem Gedicht hat der Wuppertaler Neutestamentler Klaus Haaker christliche Hoffnung nach dem
Tod einer 22 Jährigen so formuliert:

also doch –

doch nicht mehr hoffen

doch nur ein abschied

nur erinnerung

aber erinnerung:

da war doch EINER

mit dem sie gehofft hatten

auf den sie gehofft hatten

aber vergeblich

der kam wieder

der kommt wieder

Seite 6

etwa nur er?

also doch:
HOFFNUNG

Gott schenke ihnen diese Hoffnung.

Gott halte sie fest in der Gewissheit,
dass weder Tod noch Leben,
weder Engel noch Mächte noch Gewalten –
und auch keine Flugzeugabstürze –
weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges,
weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur
uns scheiden kann von der Liebe Gottes,
die uns in Jesus Christus erschienen ist.

Amen

ooooOoooo